

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

25.2.1836 (Nr. 56)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 56.

Donnerstag, den 25. Februar

1836.

B a i e r n.

Nürnberg, 21. Febr. Der Kurs der Ludwigs-Eisenbahnaktien behauptet sich auf 195. Da sie indessen der Spekulation wenig mehr unterliegen, und meist in festen Händen sind, so ist auch der Umsatz von keiner Bedeutung. — Leipzig-Dresdener Eisenbahnaktien haben sich neuerdings gehoben und werden mit 125 bezahlt. Bei den ungemein günstigen Ausichten für diese Bahn ist wohl ein allmähliches weiteres Steigen höchst wahrscheinlich.

(Allg. Btg.)

Aus Rheinbaiern, 16. Febr. Mit Anlage der Eisenbahn von Saarbrücken nach dem Rhein ist es voller Ernst. Am 26. Jan. wurde in der genannten Stadt eine provisorische Direktion, aus sieben Mitgliedern bestehend, gebildet, die bereits in großer Thätigkeit ist, und namentlich an den Hauptorten des Rheinkreises Agenten aufgestellt hat, um die Bewohner dieses Landes speziell zur Theilnahme an dem Unternehmen einzuladen. In dem ersten Momente wurden zu Saarbrücken 160,000 preuß. Thaler unterzeichnet, welche Summe in kurzer Frist auf 400,000 stieg. Auch anderwärts herrscht der gleiche Eifer für diese Anlage, so daß z. B. in dem kleinen Orte Landstuhl zehn Personen zusammen für 10,000 Thlr. subscribirten. Was die Bahn selbst betrifft, so soll dieselbe von St. Johann-Saarbrücken ausgehend (mit Vermeidung von Homburg) nach Kaiserslautern, durch das Thal des Speyerbach nach Neustadt, und von hier endlich nach der Rheinschanze, Mannheim gegenüber, geführt werden; — eine Strecke von 28 gewöhnlichen Land- oder 32 Poststunden. Die Anlagekosten werden (noch wohl zu gering) für die Poststunde zu 50,000 Thalern angenommen. Im Ganzen will man 10,000 Aktien, jede zu 200 Thlrn., ausgeben, so daß eine Kapitalsumme von 2 Mill. Thalern (3½ Mill. Gulden) disponibel wird. Die Aktien werden au porteur gestellt. Die Zeit der Anlage der Bahn wird von der Direktion zu fünf Jahren angenommen, wovon ein Jahr bloß für Herstellung der Pläne und Nivellements. — Man hat bei den Anschlägen zunächst nur den Steinkohlentransport in Berücksichtigung gezogen, und glaubt, daß schon hierdurch eine Dividende von 5 Proz. vom Kapital gesichert sey. Die Personenfrequenz, die man sonst allerwärts ganz vorzüglich beachtet, wird hier nur als Nebensache betrachtet. Sobald die Genehmigung von Seite der kön. preussischen und kön. bayerischen Regierung erlangt ist, und zwei Drittheile des Anlagekapitals unterzeichnet sind, findet eine Generalversammlung der

Betheiligten in Saarbrücken statt, in welcher hinsichtlich der noch zu erledigenden Hauptpunkte entschieden wird. Vorläufig ist bestimmt, daß die Besitzer von fünf Aktien eine Stimme erhalten, jene von 5 — 24 zwei Stimmen und so fort, bis jene von 100 Aktien fünf Stimmen als Maximum. Die Besitzer einzelner Aktien werden im Verhältniß von 5 zu 1 vertreten. Ganz vorzüglich ist hier noch auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens für die übrigen Eisenbahngesellschaften, so wie für alle Anlagen, zu deren Betrieb eine Feuerung mit Steinkohlen angewendet werden soll, aufmerksam zu machen. Das Saarbrücker Comité hebt in seinem Ausschreiben ausdrücklich hervor, ohne diese Anlage sey es gar nicht abzusehen, wie man ohne unerschwingliche Kosten im jenseitigen Deutschland Steinkohlen genug bekommen könne, um alle projektirten Unternehmungen solcher Art ausführen und im Gange erhalten zu können. — Gleichzeitig mit diesen Nachrichten kann ich Ihnen melden, daß man auch auf andere Weise unsern Kreis mit dem rechten Rheinufer mehr zu verbinden sucht; es ist nunmehr als bestimmt zu betrachten, daß auf gemeinschaftliche Rechnung der Regierungen von Baiern und Baden eine Schiffbrücke bei Wörth, und außerdem, auf Kosten der Stadt Speyer, eine sogenannte fliegende Brücke bei diesem Orte errichtet werden wird. Die letztere wird besonders zu einer besseren Kommunikation mit dem innern Schwaben (über Bruchsal nach Stuttgart) dienen, die erstere aber ist vorzüglich wichtig wegen der nun bald vollendeten Straße durch das Annweiler Thal, nach Metz in der einen, und nach Karlsruhe und so fort in der andern Richtung.

(Allg. Btg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 21. Febr. Am 25. April v. J. hielt unsere zweite Kammer ihre erste Sitzung, morgen hält sie ihre 122ste. Der Schluß des Landtags läßt sich vorerst nicht absehen. Besonders kosten die Kommunikationen und Re Kommunikationen beider Kammern viele Zeit, und wenn auch in der zweiten Kammer neuerdings einmal der Vorschlag vorkam, der Regierung die Entscheidung über Punkte, hinsichtlich deren beide Kammern sich nicht einigten, zu überlassen, so kommt doch immer ein solcher Vorschlag, der Natur der Sache nach, nicht ganz frühe, und es hängt dann von der andern Kammer ab, ob sie in der Regierung eine Art Kompromißgericht für den einzelnen Fall anerkennen will. Denn das versteht sich ohnedies, daß eine solche Vereinbarung

stets nur spezielle Punkte im Auge haben kann. So z. B. bei dem Gesetz über die Militärvertretungsvereine, wo die erste Kammer unbedingt Alles, was sich darauf bezieht, namentlich auch die Affekuranzen zum Ausbringen des Einstehergelds, der Besorgung des Staats überwiesen haben will, während die zweite Kammer das Letztere den Privaten, in Konkurrenz mit der Regierung, überlassen wollte, und die Regierung anfänglich gar nicht beabsichtigt hatte, an dieser Angelegenheit unmittelbaren Antheil zu nehmen. (S. M.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 18. Febr. Die Unterschriften zu der württembergischen Eisenbahn gehen immer schneller und schneller ein. Dem Vernehmen nach sollen schon über sechs Millionen gezeichnet, und demnach die muthmaßlich erforderliche Summe voll seyn.

(Allg. Ztg.)

P r e u ß e n.

Berlin, 15. Febr. Das Gemüth des Königs und der verschiedenen Glieder der kön. Familie soll in der letzten Zeit durch die traurigen Nachrichten sehr ergriffen worden seyn, welche über den Gesundheitszustand des Prinzen Heinrich in Rom eingelaufen sind. Verschiedentlich hatte in den jüngstverflossenen Jahren Sr. Maj. den Wunsch ausgesprochen, den geliebten Bruder noch einmal in der Heimath zu umarmen; aber der letztere, seit längerer Zeit ganz zurückgezogen vom geselligen Leben, und stark geplagt von gichtischen Beschwerden, hatte das Wiedersehen immer auf künftige Zeiten hinausgeschoben. Und so wird dasselbe vielleicht gar nicht mehr auf Erden statt finden. Auch über den Gesundheitszustand Sr. kön. Hoh. des verehrten Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, sind sehr Besorgniß erregende Nachrichten eingegangen; man mißt es lediglich diesem Umstande bei, daß der Erzherzog Paul nebst Gemahlin in diesem Winter den hiesigen Karnevalslustbarkeiten nicht beigewohnt hat.

(Allg. Ztg.)

Berlin, 16. Febr. Sichern Nachrichten zufolge sind in diesem Augenblicke wieder mit zwei kleinern deutschen Bundesstaaten, von denen der eine mit dem Königslande nahe verwandt ist, Unterhandlungen zum Anschluß an das von Preußen ausgegangene Zollsystem angeknüpft.

Eine sehr wichtige Einrichtung in der Provinzialadministration ist die Aufhebung der bisher bestandenen Feuersozietäten in der Rheinprovinz und in den Provinzen Westphalen und Posen, an deren Stelle neue Provinzialfeuersozietäten mit neu revidirten Statuten, die sich auf dieselben Grundsätze basiren, wie sie die schon bestehenden, zu dem Ressort des Ministerii des Innern und der Polizei gehörigen Generaldirektionen und Direktionen der Landesfeuersozietäten in den übrigen Provinzen bereits besitzen, treten werden.

Dem Vernehmen nach ist die große preussische Klassenlotterie noch im Laufe dieses Jahres, ihrem Plane nach,

einer großen Veränderung unterworfen. Der Einsatz wird künftig 40 Thaler betragen, und der Betrag des großen Looses dafür bis auf 200,000 Thaler erhöht werden.

Sehr merkwürdig tritt in diesem Augenblicke in den öffentlichen Verkehr die Spekulation auf die Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben hervor. Große Kapitalien sind theils für schon errichtete, theils in der Anlage begriffene Fabriken dieser Art, selbst von sehr umsichtigen und mit Vorsicht zu Werke gehenden Geschäftsmännern angelegt worden. Große Gutsbesitzer haben sich veranlaßt gefunden, einen großen Theil ihrer Felder dem Bau der Zuckerrübe zu widmen und ein schlesischer Magnat kaufte seit einigen Tagen bedeutende Quantitäten Runkelrübensaamen auf, um 2000 Morgen Land damit zu bebauen. Diese Umstände haben es veranlaßt, daß binnen wenigen Tagen das Pfund Rübensaamen, welches bisher mit 10 gGr. bezahlt wurde, gestern hier bis auf 1 Thlr. 10 gGr. gestiegen war.

(Hamb. Korresp.)

Koblenz, 22. Febr. Die Rhein- und Moselzeitung berichtet: „Mehrere Zeitungen haben dieser Tage die Nachricht enthalten, die Fürstin Schwarzenberg sey jüngst in Neapel gestorben, und zwar auf eine unglückliche Weise. Nach einer uns gewordenen Mittheilung besteht diese „unglückliche Weise“ darin, daß der Fürst, als er eines Abends seine Gemahlin im Theater mit einem Engländer im eifrigen Gespräch begriffen sah, eine Pistole zog, und dieselbe auf der Stelle erschoss. — Fürst Adolf von Schwarzenberg ist der Majoratsherr der Hauptlinie dieses Hauses, geb. am 22. Mai 1799, und folgte seinem Vater als Majoratsherr am 19. Dez. 1833. Die Fürstin Eleonore ist eine Tochter des Fürsten Moriz Lichtenstein, geb. am 25. Dezember 1812, vermählt seit dem 23. Mai 1830. Aus dieser Ehe leben zwei Kinder, geboren in den Jahren 1832 und 1833.“

D e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Febr. Außer den politischen Neuigkeiten beschäftigt sich das Publikum seit einigen Tagen hauptsächlich mit den im Militär stattgehabten Veränderungen. In Folge derselben sieht man demnächst einer zahlreichen Beförderung von Generalen und Obristen entgegen. Das bedeutendste Ereigniß in der militärischen Welt ist aber unstreitig die Ernennung des Generaladjutanten unsers Kaisers, Generalmajors Grafen Clam-Martiniß, zum Chef der Militärsektion im Staatsrath, an die Stelle des Generals Mohr, welcher wegen seiner durch Kriegsfatigun und schwere Wunden geschwächten Gesundheit die Uebersehung in den Ruhestand angefücht hat. Man hatte im militärischen Publikum mehrere Generale als dessen Nachfolger genannt; daß seine Stelle mit der des Generaladjutanten vereinbart werden würde, war nur wenigen wohlunterrichteten Personen bekannt geworden. Es ist natürlich, daß eine solche neue Verfügung verschiedenartig beurtheilt wird; aber im Allgemeinen hört man meistens günstige Urtheile darüber. Wer durch längeren Aufenthalt u. aufmerksame Beobachtung der hiesigen Verhältnisse in den

Stand gesetzt ist, die eigentliche Tendenz dieser Maafregel zu beurtheilen, dem muß selbige als eine sehr ersprießliche erscheinen. Sie führt eine große Vereinfachung und Abkürzung des Geschäftsganges herbei, indem sie aus zwei nebeneinander stehenden Potenzen eine einzige schafft, und den Wirkungskreis des Generaladjutanten zugleich erweitert und regelt. Andererseits gibt diese Einrichtung in der Militärabtheilung des Staatsraths den Beweis, daß man diese, für die übereinstimmende und konsequente Leitung der Staatsgeschäfte so wichtige Institution, in allen ihren Theilen zu konsolidiren und zu vervollständigen bedacht ist. Uebrigens ist es ganz bestimmt, daß sich in den Verhältnissen des Generals Grafen Lam-Martini zu der Person des Monarchen und in Ansehung des Vertrags nichts ändert. Auch hat der Kaiser selbst die Absicht ausgesprochen, seinen Generaladjutanten auch fortan auf Reisen zu seinem Begleiter zu wählen, und in solchen Fällen wird der General Harting seine Stelle im Staatsrath provisorisch versehen. Dieser verdienstvolle General ist der älteste Referent der Militärsektion; die beiden andern sind der als Geschäftsmann und Schriftsteller sehr ausgezeichnete Hofrath Baron Hisinger, und der Obrist Baron Schön, den man zu den unterrichtesten und fähigsten Offizieren des Generalstabs rechnet. Man kann es als eine Bürgschaft der guten Resultate der neuen Einrichtung betrachten, daß diese Männer — ihrem neuen Chef schon durch frühere Dienstverhältnisse bekannt — sich selbst laut mit Achtung und Vertrauen über ihn ausgesprochen. Allgemeinen Beifall findet die dem würdigen General Mohr am Schlusse seiner fünfzigjährigen Laufbahn durch das Großkreuz des Leopoldsordens und die Gewährung des vollen Gehalts, als Pension, zu Theil gewordene Auszeichnung. General Graf Lam hat zugleich die geheime Rathswürde erhalten, auf welche er schon in seiner Eigenschaft als Ritter der eisernen Krone 1ter Klasse Anspruch hatte.

Frankreich.

* Paris, 21. Febr. Trotz der Gewissheit, mit welcher gestern Abend ein handschriftliches Supplementblatt des Moniteurs von Hand zu Hand gereicht wurde, worin die neuen Minister verzeichnet standen, enthält der wirklich erschienene Moniteur auch nicht eine Sylbe von all diesem, doch bestehen selbst doktrinäre Blätter auf der Wahrsamkeit der gestrigen Angaben; übrigens soll der Moniteur morgen sein Stillschweigen brechen und jedem Zweifel ein Ende machen. — Der wichtigste aller Gegenstände befindet sich heute in der Gazette des Tribunaux, nämlich die amtliche Mittheilung der letzten Verhöre Pepin's, Morey's und Fieschi's, woraus die Schuld der beiden Erstgenannten viel klarer und heller ans Licht tritt, als bisher. Pepin gesteht, daß Morey mehr von Fieschi's Unternehmen gewußt, als er; das fortwährende Längnen dieses alten Mannes kann zwar als Charakterstärke geltend gemacht, nicht aber deshalb den Richtern zur Last gelegt werden, schlecht geurtheilt zu haben. Noch erfahren wir durch das offizielle Aktenstück das Besehen gehei-

mer Gesellschaften, worüber zwar nie Zweifel obwaltete, allein was nichtsdestoweniger, nun die Sache klar ausgesprochen ist, der Regierung schwere Pflichten auferlegt. — Der National und der Bon Sens sind unter allen Tagesblättern diejenigen, welche am meisten zu zeigen suchen, wie ihnen die Abschreckungsgesetze zu schaffen machen, wie ganz anders sie die Regierung und ihr Haupt angreifen, verfolgen und in den Staub herabziehen würden, wenn ihnen die Hände nicht gebunden wären. — Die Gutdenkenden können es den Ministern nicht genug Dank wissen, die unruhigen Geister im Zaume zu halten, und die Rechts habereien wenigstens nicht zu Thätlichkeiten und Gewaltstreichen überschnappen zu lassen. — Viele der zur rechten Mitte Gehörenden sind mit dem Rücktritte Broglie's und Guizot's unzufrieden; der Tiers-parti löst ihnen kein Vertrauen, ja Manchen selbst, bei der bekannten Charakterschwäche der halbtriumphirenden Partei, Mißtrauen ein. Als Trost sagen sich die Unzufriedenen freilich: das Haupt des Juste-milieu bleibt, was kümmern uns die Nebenglieder. — Thiers macht nicht erst in diesem Augenblicke eine Ausnahme; er ist, wie schon so oft gesagt worden, der Sprecher des Königs; sein Bleiben nimmt Niemanden Wunder. Merkwürdig bleibt die seit einigen Tagen angenommene Stellung des Journal des Debats. Dies Blatt scheint auf den Constitutionnel, Temps und Impartial bereits mit scheelen Augen zu blicken.

Paris, 13. Febr. Das Drama Fieschi nähert sich seinem Schlusse. Es läßt sich in seinen Grundverhältnissen klar überschauen. Eine Art eifersüchtiger Nachahmungswuth hatte während der Restauration die Gemüther eines Theils der Jugend ergriffen. Sie wollten die Helden spielen, die Restauration aber setzte ihnen Schlafmützen auf. Weil die alten müde waren von der Revolution und von Bonaparte, so dachten sie, die Jungen müßten auch ermüdet seyn, und waren ganz verwundert über den Carbonarismus und andere Angeburt der Zeit, die nichts Anderes waren, als übel geleitete Thätigkeiten, während erschlafte Regierungen kein anderes Palliativ kannten, als momentane Hemmungen, ohne es zu verstehen, den unruhigen Geistern irgend einen Kanal zum Ausflusse der überschäumenden Lebenskraft zu eröffnen. Da fiel ein Theil der französischen Jugend auf die Tage der Revolution. Sie machten daraus allerlei sophistische Romane. Unter den energischen Jünglingen, obwohl von bornirter Geisteskraft, that sich Cavaignac hervor, der Sohn eines der entschiedensten Mitglieder des Konvents. Er vergaßte sich in die falsche Größe des Robespierre, den er zu einem systematischen Weisheitmann umzuschaffen bemüht war. Da Cavaignac so den Robespierre restaurirte, dachten Andere daran, noch Scharflicheres zu rehabilitiren, und es gab Thoren, welche ihr Herz genugsam zu beschwichtigen verstanden, um uns die Apotheose des Marat aufzufrischen. Hatte ja doch der bekannte Maler David mit diesem einst den Schierlingsbecher ansteeren wollen! Wo Unkraut einmal wuchert, schießt und wildert Alles leicht empor; so kamen durch den klubbistischen Carbonarismus Couthon und andere Bestien im Namen der

Bossesouveränität wieder an die Tagesordnung. Als Lafayette, Lafitte, Carrel, die Amerikaner und die Girondisten diesen Tumult beschwichtigen wollten, wurden sie in den Klubs sammt und sonders als Dummköpfe, Verräther, Aristokraten verschrien. Aber diese Männer waren selbst gar zu sehr in abstrakten Revolutionstheorien befangen, als daß es ihnen hätte gegeben seyn können, jenem Unisum sich kräftig entgegen zu stellen. Sie baten, stellten, beschworen die Verrückten, welche sich nicht entblödeten, die Theorien gräulicher Bösewichter im Namen eines Comité de salut public zu verkünden; sie redeten zu ihnen, wie man zu verirrtten Kindern und hoffnungsvollen, aber verwütherten Jünglingen redet, und wurden, wie natürlich, ausgelacht, und kamen so um allen Kredit. Ludwig Philipp bemühte das große Ungeschick des homiötern Theils der ganzen und halben Republikaner, und ging mit den Klubs in den bekannten Kampf ein. Da man merkte, es sey wegen der Nationalgarde und der sich entschieden aussprechenden Armee mit Gewalt nichts auszurichten, so kamen in den Klubs die Mordanschläge auf. Es war bei allem diesem viel Gewäsch und wenig Plan; das Beispiel Bergerons aber zeigte, wie leicht der Fanatismus der Worte in einen Fanatismus der Handlung überspringen könne. Mit Narren läßt sich nicht scherzen. Von politischer Tollheit zu politischer Verrücktheit ist es oft nur ein Schritt; es kommt dabei lediglich auf die Natur des Tollhändlers an, ob sie fanatisch dumpf ist, oder gern in Gaskonnaden veriraucht. Morey, eine böse, gehässige Natur, Pepin, ein platter Wicht, aber dessen Herz sich von Grund aus als faul erwiesen hat, geriethen in die Gemeinschaft eines verzweifelten Korps, der an alle Thüren geklopft hatte, um Brod zu gewinnen, dessen Natur auf's leidenschaftlichste gespannt war, weil er im innern und äußern Kampfe mit der Gesellschaft stand. Der Mann war gefunden, welcher in seiner eigenen Person so gut wie eine Hollenmaschine war. Wie weit das Komplott in den Klubs um sich gegriffen, und in wie fern es Zusammenhang gehabt mit der Flucht der vor die Pairskammer Geladenen von St. Pelagie, läßt sich nicht ermessen; Pepin und Morey allein, besonders Pepin, könnten darüber Auskunft geben. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Nach dem Sun war am 17. d. das Gerücht, das auch Glauben fand, im Umlaufe, daß ein großer Kapitalist der spanischen Regierung, unter der Garantie Frankreichs und Englands, einen Vorschuß von zwei Millionen Pfd. Sterk. machen werde; die Unterhandlungen wären so weit vorgerückt, daß sie schon in einigen Tagen beendet seyn könnten.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 16. Febr. In Turin hat man Nachrichten aus Spanien erhalten, die für die Madrider Regierung sehr ungünstig lauten. Sie sprechen von einem weit ausgehnten Komplote, welches gegen die Königin-Regentin angesponnen sey. Man glaubte,

daß es in Madrid bald zu unruhigen Aufsitzen kommen dürfte, und war der Meinung, daß Hr. Mendizabal einen großen Mißgriff begangen, indem er die Cortes aufgelöst hat. Nach der Ansicht der Turiner Korrespondenten in Spanien zu urtheilen, befindet man sich zu Madrid in einer äußerst bedrängten Lage, und die Regierung kann auf keine Art moralischer Unterstützung rechnen, was doch bei dem dormaligen Zustande Spaniens fast nöthiger und wichtiger ist, als eine materielle Hülfe, falls wirklich eine so ausgebreitete Verschwörung vorhanden seyn und zum Ausbruche kommen sollte. Aber abgesehen von dem moralischen Beistand, den die versammelten Cortes am Tage eines solchen Ereignisses zu geben im Stande gewesen wären, tadelt man Hr. Mendizabal wegen ihrer Auflösung auch in der Hinsicht, daß er das Resultat der nächsten Wahlen nicht berechnen kann, und es sich ereignen könnte, daß er trotz seiner Hinneigung für einen wohl ausgebeuteten Liberalismus, sich in der bevorstehenden parlamentarischen Versammlung überflügelt sähe, und mit andern feindlichen Elementen zu kämpfen hätte, als die in den eben zerstreuten Cortes. Dann möchte es nicht mehr in seiner Macht stehen, sagen die Turiner Korrespondenten, die berufenen Cortes abermals aufzulösen, und so hätte er dann mehr als jeder Andere zur Vernichtung des königl. Statuts beigetragen. Man muß abwarten, in wie weit diese Voraussetzungen in Erfüllung gehen; jedenfalls ist nicht zu läugnen, daß Hr. Mendizabal's Stellung sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert hat, und daß es ihm schwerer fallen wird, die Angelegenheiten Spaniens zu regeln, als er früher versprochen hat. — Die sardinische Eskadre wird nächstens nach Genua zurückkehren, um abgetakelt zu werden.

(Allg. Ztg.)

Portugal.

London, 18. Febr. Es sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 7. d. eingetroffen. Der Finanzminister hat ein Vertrauensvotum erhalten, das ihn ermächtigt, Schatzbills bis zum Betrag von 500,000 Pfd. St. auszugeben, um die verschiedenen, gegen die Regierung erhobenen Forderungen zu befriedigen. In der Deputirtenkammer herrscht keine große Harmonie; der Präsident war mehr als einmal genöthigt, der Sitzung ein Ende zu machen, weil es ihm unmöglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das ministerielle Journal klagt bitter über den stürmischen Gang der Debatten. Lissabon, mit Ausnahme der Deputirtenkammer, war ruhig.

Schweiz.

Basellandschaft. In der Landrathssitzung vom 16. Febr. erstattete Hr. Gutwylser Bericht über seine Mission nach Bern in der Wahl'schen Angelegenheit. Der Vorort hatte, in seiner Ansicht, den Handel als Kantonsache zu betrachten, das Schreiben der landrathlichen Kommission ad acta gelegt. Dagegen gab nun Hr. Gutwylser, auf den Rath mehrerer Berner Staatsmänner, ein schriftliches Memorial ein, worin er verlangte: 1) der

Vorort möchte die Sache als eidgenössische Angelegenheit aufnehmen; 2) die Zurücknahme der franz. Sperrmaassregeln oder 3) wenigstens deren Suspension bis zu näherer Erörterung der Sache erwirken. Der Vorort, wie die franz. Gesandtschaft in Bern, welche übrigens Hr. Gutswyler nicht selbst besuchen wollte, standen im Glauben, die Ordonnaiz sey in ihren Wirkungen suspendirt, bis sie zu ihrem Erstaunen den Beginn der Exekution, die übrigens nur in Mählhausen statt gefunden haben soll, erfuhren. Hr. Gutswyler rath, lediglich abzuwarten.

Bern. In der Sitzung des großen Rathes vom 19. Febr. waren an der mit Spannung erwarteten Berathung die Badener-Konferenzartikel. Zuerst rapportirte der Deputirte bei der Luzerner-Konferenz, Hr. Karl Schnell, und gab in seinem langen Berichte unter Anderem die merkwürdige Notiz: daß an der Konferenz die Ansicht vorgeherrsche habe, die Badener Konferenz sey eine ungezeigte, unüberlegte Maassregel gewesen, allein man könne jetzt um so weniger still stehen, ohne rückwärts zu schreiten, da der Papst diese Badener-Konferenzartikel durch eine Bulle verdammt habe; nur müsse man in der Durchführung derselben mit vieler Klugheit verfahren. Uebrigens empfiehlt der Bericht im Allgemeinen die Annahme der Luzerner-Konferenzartikel. Der Regierungsrath legte dagegen folgenden, in seiner gestrigen Sitzung beschlossenen, und dem Berichte der röm. kathol. Kirchenkommission entsprechenden Antrag vor, den er hauptsächlich durch Hindeutung auf die vielen gegen die Badener-Konferenzartikel eingelaufenen, mit 8000 Unterschriften versehenen Petitionen motivirte: „Da die Bestimmungen der Badener-Konferenzartikel eigentl. schon unter der abgetretenen Regierung existirt und angewandt worden, so weit sie angewandt werden können, so modifizirte der Regierungsrath seinen frühern Antrag vom 7. Dez. 1835 (der auf Annahme lautete) dahin: daß der gr. Rath den Reg. Rath anweise, die bestehenden Bestimmungen festzuhalten und über allfällige Veränderungen mit den kirchlichen Behörden (das heißt, mit dem Papst) in Unterhandlung zu treten.“ Schultheiß Tscharner, als Berichterstatter, findet für nöthig, im Voraus alle Verdächtigungen, als ob dieser Antrag unter Einfluß fremder Diplomatie oder aus Furcht vor Empörung entstanden sey, zurückzuweisen; bloß das Recht, die Klugheit und die Bestimmungen der Verfassung hätten den Regierungsrath dabei geleitet. Er trägt darauf an, in die Berathung der Badener-Konferenzartikel nicht einzutreten, sondern obigen Antrag anzunehmen.

Nachdem die Beratungen von Morgens 9 bis nach 9 Uhr Abends ununterbrochen fortgedauert, erklärte der Präsident, daß nach voller 12stündiger Arbeit es ihm unmöglich sey, weiter fortzufahren, und die Versammlung, wenn sie die Fortsetzung wolle, einen Statthalter ernennen möge, da der Vizelandammann und sein Stellvertreter abwesend seyen. Von allen Seiten erfolgt jedoch der Ruf: Fortsetzen! Der Landammann wollte in Gemäßheit des Reglements und unter dessen Schutz die Versammlung auflösen. Es riefen ihm aber Stockmar und andere zu: „Sie haben kein Recht dazu, Sie sind des gr. Rathes wegen

hier, und nicht der gr. Rath wegen Ihrer.“ Eine tumultuarische Scene folgte. Durch Vermittlung des Schultheißen Tscharner ic. gelang es, die Verhandlung auf den 20. zu vertagen.

— Auf die nachdrücklichen Vorstellungen des Hrn. Präsidenten Gutswyler von Kiestal hat der Vorort am 18. d. im Namen der Basellandschaft eine ernste und gut motivirte Note gegen die Vollziehung der bekannten Ordonnaizen an die franz. Gesandtschaft gerichtet.

Zürich, 19. Februar. Gestern beschloß der engere Stadtrath durch Entscheidung des Präsidiums dem großen Rathe für Beibehaltung und Erweiterung der Kantonallehranstalten einen jährlichen Beitrag von 20,000 Franken anzubieten. Hr. Bürgermeister Hess hatte dem Stadtrath 16,000 als Geschenk behufs Erhaltung, Hebung und Erweiterung aller Kantonallehranstalten, so lange sie im Zentralkpunkte bleiben, angeboten. Wunterthur soll indeß seine Anerbietungen verdoppeln. — Die Wissenschaft an der Versteigerung!

(Schw. Bl.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 20. Febr. 5proz. konsol. 109 Fr. 60 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 80 Ct.

Wien, 18. Febr. 4proz. Metalliques 99½; Bankaktien 1352.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. Febr., Schluß 1 Uhr.		Prozent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	103
	do. do.	4	—	99½
	do. do.	3	76	—
	Bankaktien	—	—	1639
" "	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	218
	Partialloose do.	4	—	141½
	fl. 500 do. do.	—	114½	—
	Bethm. Obligationen	4	98	—
" "	do. do.	4½	—	99¾
	Preußen Staatschuldscheine	4	—	102½
	Dbl. b. Rothf. i. Frankf.	4	—	102
	d. b. d. in Lnd. a fl. 12¼	4	—	99¾
" "	Prämiencheine	—	—	60½
	Obligationen	4	—	102½
Baiern	Rentenscheine	3½	—	101
	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	4	—	—
	fl. 50 Loose	—	62	—
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
Holland	Integrale	2½	—	55¾
Spanien	Aktivschulb	5	—	47¾
	Passivschulb	—	16	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	...	69¾	—
	do. à fl. 500.	—	84	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

23. Febr.	Barome- ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 ¹ / ₂ U.	273. 9,32.	5,7 Gr. ut. 0	D	ziemlich heiter
N. 3 U.	273. 8,02.	0,3 Gr. üb. 0	D	heiter
N. 11 ¹ / ₄ U.	273. 7,82.	4,7 Gr. ut. 0	D	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 25. Febr. (wegen eingetretener Hinder-
nisse, statt der angekündigten Oper „der Freischütz“):
Der Doppelgänger, Lustspiel in vier Aufzügen,
von Holbein.

Todesanzeigen.

Meinen Verwandten und Freunden gebe ich hiermit
die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, Augu-
ste, geb. Sammel, den 16. d. M., nach einem 18tägigen
Krankenlager, an dem Nervenfieber, in einem Alter von
27 Jahren, gestorben ist.

Dieser, nach einer kurzen Ehe von 6 glücklichen Jah-
ren, mir unerseßliche Verlust trifft mich um so härter, da
ich Vater von 5 unerzogenen Kindern bin; ich bitte daher
um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 23. Febr. 1836.

Georg Wagner,
Goldarbeiter.

Ich benachrichtige meine Verwandten und auswärtigen
Freunde und Bekannte von dem, am 22. d. M., erfolgten
Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, Karoline Lui-
se, gebornen Dietrich. Sie starb an den Folgen des
Nervenfiebers, und erreichte ein Alter von 29 Jahren und
3 Monaten. Zugleich entrichte ich allen denjenigen, wel-
che ihr die letzte Ehre erwiesen haben, meinen wärmsten
Dank.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1836.

Johann Jäger,
großherzogl. Kasernenverwalter.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins werden
erbenst ersucht, Sonntag, den 28. Februar, halb 12
Uhr, in dem Vereinslokale sich einzufinden, um über ei-
ne, die Geschäftsführung betreffende Frage zu entscheiden.
Karlsruhe, den 24. Febr. 1836.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Im Jahr 1829 wurde die Brunnenleitung in hiesiger Stadt,
mittels Einlegung eiserner Deicheln, eingerichtet. Die Verbin-
dung dieser Deicheln bewerkstelligte Herr Universitätsmechanikus

Link von Freiburg mittelst eines Metalls, statt eines Rittes,
auf eine solche solide Art, daß sie sich seit den 7 Jahren, beson-
ders im kalten Winter von 1829 bis 1830, dauerhaft bewährt hat,
keiner Reparation bedurfte, und wirklich nichts zu wünschen übrig
läßt. Die nunmehr durch so lange Zeit nachgewiesene Haltbar-
keit dieser Brunnenleitung veranlaßt uns, dem Herrn Mechanikus
Link hiermit unsern öffentlichen Dank zu sollen, und der all-
gemeinen guten Sache wegen dieses vorzügliche und schnelle, bei
jeder Witterung anwendbare Verbindungsmittel eiserner Brun-
nendeicheln jeder Gemeinde besonders zu empfehlen.

Ettenheim, den 9. Februar 1836.

Der Gemeinderath.
Sichrey.

Anzeige.

Carl Bischoff in Augsburg

empfehlte seine, zufolge erhaltener hoher Genehmigung seiner Be-
hörde, errichtete

Niederlage

für Indusries und Manufakturwaaren, verbunden mit
Kommission und Expedition, den deutschen Zollvereinslän-
dern, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung, aus-
ergebenste.

Ersuchen.

J. D. R., von Barr im Elsas, ist ersucht, seiner Frau
seinen gegenwärtigen Aufenthalt anzugeben, da ihm die selbe Wis-
sentliches mitzuthellen hat.

K. M. K.

Dienst Antrag.

Bei unterzeichneter Stelle ist ein Aktuarat mit dem fixen Ge-
halt von 300 fl. zu vergeben.

Kastatt, den 20. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

Karlsruhe. (Diebstahl.) Aus der Wohnung des
Straußwirths Neck in Eggenstein wurden am gestrigen Abend
folgende Gegenstände entwendet:

- | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----|----|----|
| 1) Ein pruntuchener Ueberrock mit schwarzgrünen Knöpfen, ziemlich neu, im Werth von | 15 | — | |
| 2) Eine rothseidene tawelhaarne Weste, mit 6 vom nämlichen Zeuge überzogenen Knöpfen | 3 | — | 1) |
| 3) Eine dergleichen Piqueweste mit umgelegtem Krausen und 2 Reihen Knöpfen | — | 48 | |
| 4) 2 ganz neue Bürsten | 6 | — | 2) |
| 5) Ein neuer schwarzmanchesterner Wamms | 1 | 30 | |
| 6) Ein schwarzseidenes Halstuch | 3 | — | |
| 7) Ein Paar schwarze Circasienhosen | — | — | 3) |
- Dies bringt man zur Fahndung sowohl auf das gestohlene Gut, als auf den bis jetzt unbekanntem Thäter, zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 19. Febr. 1836.

Großherzogliches Landamt.
Stad.

vdr. Hausmann.

Nr. 4013. Durlach. (Beraubung.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde ein hiesiger praktischer Arzt unter falschem Vorwand zu einem Kranken gerufen, derselbe aber auf dem Wege dahin außerhalb der hiesigen Stadt von zwei Puvschschern überfallen, mißhandelt und ihm ein Mantel und ein chirurgisches Etui abgenommen. Von den Thätern kann nur der eine dahin beschrieben werden, daß er von mittlerer Mannesgröße ist, und eine gesunde Gesichtsfarbe hat, mit einem gewöhnlichen Soldatenmantel mit rothem Krausen und mit einer dunkeln Mütze ohne Schild bekleidet war.

Indem wir dieses mit dem Erfuchen zur öffentlichen Kenntniß bringen, auf die Thäter und die geraubten Effekten zu fahnden, fügen wir noch an, daß dieser praktische Arzt eine Belohnung von 66 fl. für denjenigen ausgesetzt hat, welcher unter Herbeischaffung der geraubten Effekten die Thäter benennt, oder gegründete Beweismittel zur Entdeckung derselben an die Hand gibt.

Durlach, den 22. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Erter.

Beschreibung der geraubten Effekten.

Der Mantel ist von blauem Tuch mit einem schwarzmanchesterenen Umlegtragen; derselbe hat fünf übereinanderliegende Krägen, wovon aber nur die drei oberen kleineren ganze, dagegen die beiden untern größern übereinandergebte falsche Krägen sind. Am Kragen ist eine vom gleichen Tuch gefertigte Zuckerpfeifflinge, und an dem linken vordern untern Ende ist er mehrmal genäht.

Das Etui besteht aus einem schwarzledernen, innen mit grünem Sammet ausgelegenen Futteral, das sich in Form einer Brieftasche zusammenlegen läßt. In diesem Etui befanden sich folgende Instrumente:

- 1) eine gerade Scheere, auf welcher der Name Hölzlin eingravirt ist;
- 2) eine feine, nach der Fläche gekrümmte Scheere mit dem eingravirten Namen Görg;
- 3) eine Bistourie mit einer Feder um Feststellen;
- 4) ein Spatel;
- 5) mehrere stählerne und eine silberne Sonde;
- 6) ein weiblicher silberner Katheter;
- 7) in einem Seitentäschchen befindet sich ein Stück schwarzer englischer Taffent, so wie einige Nadeln und ein elfenbeinernes Nollstöckchen zum Zusammenlegen;
- 8) mehrere größere und kleinere Lanzetten;
- 9) eine Arterienpincette mit einem Schieber.

Karlsruhe. (Diebstahl.) Zwischen dem 19. und 21. d. M. wurde aus einem hiesigen Privathause die unten beschriebene Uhr entwendet; was wir Befuß der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1836.

Großherzogliches Stadtamt.
v. Stockhorn.

vdt. Stahl.

Beschreibung der entwendeten Uhr.

- 1) Eine große moderne goldene Cylinderruhr mit silbernem Zifferblatt, römischen Zahlen und 2 stählernen Zeigern. Die Rückseite des Gehäuses war gerippt.
- 2) Eine Kette von Messing, gut vergolbet, 3 Zoll lang und bestehend aus breiten Gliedern, die durch dünnen Draht von demselben Metall verbunden waren.
- 3) Ein kleines Petschaft von Gold mit rothem Stein.
- 4) Ein kleiner Uhrenschlüssel von Gold mit Mosaikarbeit, ein Landschaftchen, worin eine Brücke sich befindet, vorstellend.
- 5) Ein Uhrenschlüssel von Bronze mit einem sehr großen gelblichen Stein.

Nr. 3, 4 und 5 sind an einem goldenen Springring.

Nr. 3529. Mannheim. (Gesundener Reichnam.) Es wurde unterm heutigen in der Nähe des Renner'schen Hofes dahier ein männlicher Reichnam gefunden, welcher schon so sehr in Verwesung übergegangen war, daß keine Gesichtszüge mehr erkannt werden konnten, und die Vermuthung entsteht, daß derselbe sich schon wenigstens 6 Wochen in dem Wasser befand.

Derselbe war mit einem blauen Kamisol, leinenen Unterhosen, einem Hemde und einer gestrickten Unterjacke bekleidet und ohne Fußbekleidung.

Man ersucht daher diejenigen Behörden, welche über die Per-

son des Verunglückten einige Auskunft zu geben vermöge, um gefällige schleunige Mittheilung.

Mannheim, den 12. Febr. 1836.

Großherzogliches Stadtamt.
Kiegel.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Montag, den 29. d. M., und Dienstag, den 1. März, werden im hiesigen Stadtwalde

24 Stämme Eichen, zu Bau-, Nutz- und Holländerholz tauglich,

76 = Erlen und

1 Kuschel,

12 1/4 Klafter eichenes Pfahlholz,

109 1/2 = buchenes Scheiterholz,

19 1/2 = eichenes do.

39 = erlenes do.

38 1/2 = gemischtes do.

53 3/4 = buchenes Prügelholz,

45 1/4 = gemischtes do.

43 3/4 = eichenes Stockholz

gegen baare Zahlung versteigert.

Der Anfang der Versteigerung ist Morgens 8 Uhr und die Zusammenkunft beim Bierfieber.

Bruchsal, den 20. Febr. 1836.

Bürgermeisteramt.

Urjini.

Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 10. März d. J., werden mit höherer Genehmigung im hiesigen Gemeindswalde am Rhein

6 Stämme Eichen, zu Bau- oder Holländerholz geeignet, und

28 Stämme schöne und starke Rothruschen

öffentlich versteigert, was man hiermit zur Kenntniß bringt und Steigerungsliebhaber hierzu einladet.

Guttenheim, den 20. Febr. 1836.

Bürgermeisteramt.

Weingärtner.

vdt. Gänsmantel,

Rathschreiber.

Verkauf ärarischer Rebgüter sammt Gebäuden und Verpachtung eines Hofgutes und anderer Güter zu Dergailingen am Rhein, unweit des Städtchens Diesenhofen.

Nr. 1348.

Am Montag, den 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden folgende ärarische Rebgüter sammt Gebäuden — als zehntfreies Eigenthum — in öffentlicher Versteigerung, entweder in scheidlichen Theilungen oder auch im Ganzen, dem Verkaufe ausgesetzt:

Reben und Ackerfeld in der Steig, ca. 12 Jauchert, mit

1) Lorgel- oder Trottegebäude, Presse und Herbstgeschirr;

2) die Reben in der Ritterhalde, ca. 20 Jauchert, und das Rebgelände, in welchem sich eine Rebmanswohnung und Pressen befinden, nebst dem Herbstgeschirr und den Fässern, endlich 2 Jauchert Ackerfeld und 2 Jauchert Wiesen;

3) die Reben in der Gießhalde, ca. 1 Jauchert, und

4) das große und kleine Rebbaus, welche von obigen Reben getrennt sind und unweit des Meiereigebäudes zu Dergailingen liegen, jedoch diese zum Abbruch.

Diese Rebgüter ad 1. 2. 3. haben eine der besten Lagen, liefern vorzüglichen Wein und bilden mit dem Hofgut Dergailingen eine eigene Gemarkung.

Am Dienstag, den 8. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

wird alsdann das herrschaftliche Hofgut Obergailingen, bestehend:

- 1) aus einem großen zweistöckigen Wohnhause;
- 2) aus einer Scheuer, nebst Schafstall und Schopf;
- 3) aus einem neubaut werdenden Stallgebäude für ca. 60 bis 70 Stück Hornvieh, Einfahrt und Futterbehälter nach schwarzwälder'scher Einrichtung;
- 4) aus einem Pferdefall sammt Futterbehälter u. Wagenschopf;
- 5) aus einem steinernen Waschkhause mit Back- und Brenn-Ofen;
- 6) aus Schweinstallungen;
- 7) ca. 100 Jauchert Wiesen und Gärten;
- 8) ca. 180 bis 200 Jauchert Ackerfeld, und

9) 1 Brtl. 54 Mth. Neben im s. g. Jäger, auf 12 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Die Güter sind, so weit sie dem groß. Arealium zehnthar waren, künftig zehntfrei. Auf solchen befinden sich sehr viele Obstbäume. Das ganze Gut wird vermessen, umsteint und kartirt. Durch Austausch ist bereits eine bessere Arrondirung bezweckt, und mehr u. besseres Wiesenfeld, das aber noch zum Theil zu kultiviren ist, gewonnen.

Die Pachtliebhaber haben sich mit Vermögens- und Befähigungszeugnissen auszuweisen.

Am Mittwoch, den 9. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

werden endlich in schicklichen Theilungen

- 1) ca. 15 Jauchert Klee- und Wiesfeld von dem Rheinacker, Diefenhofen gegenüber;
- 2) ca. 12 Jauchert Ackerfeld auf der Gailinger Gemarkung; dann
- 3) die bisherigen Weinungsgüter der Nebmänner, in so weit solche mit dem Hofgut nicht vereinigt oder verkauft werden: ca. 8 Jauchert Wiesen und Gartenland, ca. 4 = Ackerfeld,

auf 6 Jahre verpachtet.

Diese 3 Verkaufs- und Pachtverhandlungen finden, wenn vorher die Objekte gehörig besichtigt worden sind, in dem Meiereihause zu Obergailingen statt.

Am Sonntag, den 6. März d. J., können daselbst die Kauf- und Pachtbedingungen schon eingesehen werden.

Radolphyzell, den 17. Febr. 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Engelher.

Walldorf. (Holzversteigerung.) Montag, den 29. Febr. d. J., Morgens 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindefeld, s. g. Hochholze, folgende Gehölze auf dem Plage selbst versteigert:

- 42 eichene Holländer- und Bauholzstämmen,
- 128 = Nutz- und Werkholzstämmen,
- 9 russische Stangen;

wozu man die Steigerungsliebhaber einladet.

Walldorf, den 18. Febr. 1836.

Bürgermeisteramt.
Schumacher.

vdt. Standt.

Nr. 1283. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Küfers, Leonhard Weisel von Eberbach, haben wir Sant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 24. März d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun, aus was immer für einem Grund, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich; persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte da-

hier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfansrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Eberbach, den 12. Febr. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Seldner.

vdt. Schmitt.

Nr. 3016. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Die Sekler Heinrich Riffel'schen Eheleute von Karlsdorf sind gefonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 10. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt; alle diejenigen, welche an dieselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden mit dem Bemerkten anher vorgeladen, daß sie sich die Nachteile selbst beizumessen hätten, die aus der unterlassenen Anmeldung ihrer Ansprüche für sie entstehen würden.

Bruchsal, den 6. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Wundt.

Nr. 1747. D. J. 24. Stockach. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlass des Amtsrevisors Welterle dahier wurde die Sant eröffnet, und zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 21. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

angeordnet.

Die Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Pfandrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt wird auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, in Bezug auf deren Ernennung die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Zugleich wird bemerkt, daß die Verbringensforderung der Frau, beziehungsweise deren Erben, das Massevermögen weit übersteigt.

Stockach, den 6. Febr. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Meßmer.

Nr. 3229. Bruchsal. (Aufforderung.) Auf die von der Ehefrau des Jakob Bischoff, Christina, geborene Stein von Helmsheim, gegen ihren Ehemann erhobene Ehescheidungsklage wegen dreijähriger Landesflüchtigkeit wird der Beklagte, Jakob Bischoff, andurch aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

dahier zu sistiren, und auf die gegen ihn erkobene Ehescheidungsklage zu antworten, widrigenfalls die Akten hochpreislichem Hofgerichte zur Urtheilsfällung vorgelegt werden.

Bruchsal, den 1. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Kunz.

vdt. Grabenauer,
Act. jur.